

1. Weihnachtstag, 25.12.16

Text: Micha 5,1-4

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat.

Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Söhnen Israel. Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des HERRN und in der Macht des Namens des HERRN, seines Gottes.

Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist.

Und er wird der Friede sein.

Liebe Gemeinde!

Weihnachten ist das Fest der Menschwerdung Gottes.

Doch wozu ist Gott Mensch geworden?

Wozu ist er aus seiner göttlichen Herrlichkeit hinabgestiegen in die Dunkelheit unserer Welt?

Ich möchte heute Morgen versuchen, in das Geheimnis dieser Frage einzuführen durch eine kleine alte Erzählung, die Erzählung von der Harfe und dem alten Mann.

Sie lautet folgendermaßen:

*„Es war einmal ein großes altes Schloss. In dessen Rumpelkammer lag eine alte, verstaubte, völlig verstimmte Harfe. Sie soll einst prächtig geklungen haben. Inzwischen aber war sie irgendwie zu Schaden gekommen, und niemand hatte vermocht, die alten schönen Klänge zurückzuholen.*

*Eines Nachts klopft ein wandernder alter Mann an die Pforte des Schlosses und bittet um Aufnahme für eine Nacht. Sie wird ihm gewährt. Im Schloss sieht dann der Alte die verstimmte Harfe und bittet, den Schaden prüfen zu dürfen. Er erbieht sich, ihn zu heilen.*

*Mit kundiger Hand stellt er alles wieder her.*

*Er stimmt die Harfe, greift in die Saiten und wie wunderbarer Orgelklang durchzittert es die weite Halle, wie einst in vergangenen Zeiten.*

*Auf das erstaunte Fragen der Bewohner erwidert der Greis: Ich soll diese Harfe nicht heilen können? Ich habe sie ja vor vielen Jahren selbst gefertigt!“*

L.G., Sie haben sicher schon gemerkt, um welchen Vergleich es hier geht.

Gott ist wie der alte Harfenbauer.

Gott hat den Menschen geschaffen zu seinem Bilde wie ein Musikinstrument, das zu seinem Lobe tönen und klingen soll.

Aber der Mensch hat dieses Ebenbild Gottes in sich beschädigt durch seine Sünde und seinen Ungehorsam.

Die Sündenfallgeschichte erzählt drastisch davon. Was dabei herausgekommen ist, ist eine zerstörte Harmonie, eine beschädigte Schöpfung.

Doch die Weihnachtsbotschaft heißt:

Gott **liebt** sein Geschöpf, auch nachdem es sich selbst beschädigt hat. Gott liebt uns auf eine ganz tiefe und wunderbare Weise.

So lautet auch die Botschaft des Propheten Micha, unser heutiger Predigttext.

Sie besagt, dass Gott um die Jahrtausendwende vor Christi Geburt eine großartige Idee hatte.

Er wollte seinem Volk Israel Schutz nach außen gegen die Philister gewähren und Gerechtigkeit nach innen verschaffen, indem er beschloss, einen König für Israel zu erwecken, der dieses Volk in die äußere Freiheit und in die innere Gerechtigkeit führen sollte. Der erwählte König war kein großer Mann, sondern ein kleiner tapferer Hirtenjunge auf den Feldern von Bethlehem, der in jeder Hinsicht hochbegabt war und es nicht zuletzt vortrefflich verstand, auf der Harfe zu spielen.

Mit dem Klang seiner Harfe hat er seinem Vorgänger Saul aus der Depression herausgeholfen. Zum Klang seiner Harfe hat er wunderbare Psalmen gedichtet.

Dieser Psalmendichter und Harfenspieler David wurde dann zum König über ganz Israel gesalbt.

Und er war zu Beginn seiner Königszeit sicher der erfolgreichste König, den es jemals in Israel gab.

Aber kaum dass er einige Zeit auf dem Thron saß,  
kam er auf dumme Gedanken.

Er wurde zum Ehebrecher und Mörder, und schon  
bald war nichts mehr zu spüren von Gerechtigkeit und  
Freiheit im Land. Die Menschen spürten nur noch  
Willkür und Unterdrückung.

Und unter seinen Nachfolgern wurde es nicht besser.  
Das davidische Königtum entpuppte sich als eine üble  
Diktatur.

Die einfachen Leute in den Dörfern und Städten  
waren bitter enttäuscht von Gott und dem König.  
Die alte Harfe Davids, die das Lied der Gerechtigkeit  
und der Freiheit spielen sollte, war verstummt.

Man hörte andere Klänge, das beängstigende  
Geräusch von dröhnenden Soldatenstiefeln und  
rollenden Streitwagen, die Stimme von Ausbeutern  
und Erpressern.

Da schickte Gott einen Propheten ins jüdische Land  
mit Namen Micha. Er sollte dem davidischen  
Königtum das Gericht Gottes ansagen.

Er sollte verkünden:

Gott wird den Staub der Korruption eigenhändig  
entfernen. Gott wird die alte völlig verstimmte Harfe  
Davids wieder zurechtbringen.

Er wird einen **neuen** König erwecken, der wie David  
aus Bethlehem stammen soll, aus der Sippe Efrat, die  
seit Urzeiten in Bethlehem ansässig war.

Von ihm heißt es:

„Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des Herrn und in der Macht des Namens des Herrn, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist. Und er wird der Friede sein.“

Jahrzehntelang haben die Menschen auf diesen Messias, auf diesen Friedefürst aus Bethlehem gewartet. Nichts hat sich getan.

Jahrhundertlang haben die Menschen gewartet und gebetet - scheinbar vergeblich.

Schließlich aber, fast 700 Jahre nach dem Tod des Propheten Micha, hat Gott dann doch seine Verheißung erfüllt:

In Bethlehem wurde der Messias geboren, der die Harfe Davids wieder zum Erklingen bringen sollte. Aber es war ein anderer Messias, als ihn die Menschen erwartet hatten.

Er kam nicht mit äußerer Macht und Gewalt, um von außen nach innen durch Machtausübung und Rechtsprechung für Gerechtigkeit und Frieden zu sorgen.

Er kam in Gestalt eines kleinen neugeborenen Kindes, um die **Herzen** der Menschen zu bekehren, und um Frieden zu schaffen nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen.

Und so ist es noch heute: Christus ist unser Friedefürst, der Frieden schafft, indem er menschliche Herzen verwandelt, erleuchtet, erwärmt und erneuert und durch erneuerte Menschen die Welt verändert. Überall, wo überzeugte, engagierte Christenmenschen leben und arbeiten, wird die Welt ein klein wenig verändert – zum Guten hin.

Damals im Stall von Bethlehem aber geschah der Anfang jener Erneuerungsbewegung. Gott selber wurde Mensch, um Sünde, Tod und Teufel zu besiegen. Die Weihnachtsbotschaft heißt: Gott liebt diese Welt trotz und wegen ihrer Gottlosigkeit und Gottesfinsternis. Darum ist Gott herabgestiegen in unsere zerstörte Welt, um zunächst an **einer** Stelle, im Stall von Bethlehem und im Leben Jesu die ursprüngliche Harmonie der Schöpfung wieder zum Erklingen zu bringen und um durch diesen gottgemäß klingenden Menschen Jesus uns Menschen wieder in Einklang zu bringen mit uns selbst, um die zerbrochene Harfe unseres Lebens zu reparieren. Gott wird Mensch, weil er von dieser Materie etwas versteht, weil er den Menschen ja selbst geschaffen hat nach einem geheimnisvollen Plan.

Gott ist wie der alte Harfenbauer. Er kann die beschädigte Harfe des Lebens wieder in Ordnung bringen, weil er sie selbst geschaffen hat.

Unser aller Leben hat ja seine eigene unverwechselbare Melodie.

Wir kennen das alle: dass bestimmte Menschen, bestimmte Worte, bestimmte Tätigkeiten unsere Seele zum Klingen bringen. Wir sagen dann:

Das ist genau meine Wellenlänge, hier fühle ich mich angesprochen, hier fühle ich mich zuhause.

Wir Menschen sind alle unterschiedlich gebaut, wie die Instrumente in einem großen Orchester.

Der eine ist gebaut für die Arbeit in der freien Natur, in Feld und Garten. Wenn er hier arbeitet, fängt seine Seele an zu singen und zu klingen.

Der andere ist gebaut für handwerkliche Dinge. Wenn er mit seinen Händen und Fingern nützliche und schöne Dinge herstellen kann, dann klingt seine Seele vor Freude.

Es gibt andere Menschen, denen liegt die wissenschaftliche Forschung. Anderen liegt die kaufmännische Arbeit, die rechten Dinge zu rechten Zeit an den rechten Ort zu bringen.

Anderen liegt der einfühlsame, hilfreiche Umgang mit Menschen, der Umgang mit Kindern. Andere haben künstlerische oder rhetorische Begabungen usw. usw.

Doch wenn wir prüfend in uns hineinhorchen, merken wir: Nicht immer singt und klingt unsere ganze Seele, manche Teile unserer Lebensmelodie sind verkümmert oder verstummt.

Und das kommt daher, dass in unserm Innern, in der Kammer unseres Herzens - wie in jenem alten Schloss- eine verstimmte Harfe liegt.

Gott ist Mensch geworden, ist an Weihnachten in unsere Welt hineingegangen, um dieses Instrument unsres Herzens wieder zu heilen, zu stimmen und erklingen zu lassen durch Christus, unseren Herrn.

„Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des Herrn und in der Macht des Namens des Herrn, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist. Und er wird der Friede sein.“

Das will sagen:

Gott selbst greift hinein in all das, was verstimmt ist in unserem Leben, was nicht mehr zusammenklingt. Er weiß, was da gesprungen und voller Dissonanzen ist. Er ordnet die Saiten, damit aus unserem Leben ein neues Lied hervor klingt: ein Lied voller Freude.

Und dieses freudige Lied lautet:

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden,  
bei uns, den Menschen seines Wohlgefallens,  
bei uns, den Menschen, die Gott liebt.

Amen.